

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 176. Dienstags den 29. July 1828.

Bekanntmachung
betreffend die diesjährigen Ferien in der hiesigen Königlichen Kunst-, Bau- und Handwerks-Schule.

Die gewöhnlichen Sommer-Ferien bei der hiesigen Königl. Kunst-, Bau- und Handwerks-Schule, werden den 24sten d. M. ihren Anfang nehmen, und bis zum 1. September d. J. dauern. Während dieser Zeit bleibt der Unterricht in dieser Lehranstalt ausgesetzt. Ein Jeder, der als Eleve in die genannte Anstalt aufgenommen zu werden wünscht und sich dem Bauwesen oder einem andern Fache, zu welchem Fertigkeit im Zeichnen erfordert wird, widmen will, muß sich nicht nur vor dem Wiederanfange des Unterrichts, nämlich bis zum 20. August d. J. oder später bis zum 1. März k. J. wo wieder ein neuer Cursus des arithmethischen oder geometrischen Unterrichts anfängt, bei den Direktor der gedachten Anstalt melden, sondern es muß auch ein Jeder, der in dem architektonischen und mathematischen Unterricht aufgenommen werden will, fertig lesen und schreiben können, wenigstens die gemeinen 4 Species in ganzen und gebrochenen Zahlen und Regula-Detri zu rechnen verstehen, indem ohne diese Kenntnisse keine Annahme statt finden darf.

Diejenigen welche an den, zu den bisherigen Unterrichts-Gegenständen nunmehr hinzugefügten physikalischen Vorträgen Antheil zu nehmen wünschen, haben ein Zeugniß vom Lehrer der Mathematik und Physik, Herrn Dr. Hahn beizubringen, daß sie die hierzu erforderlichen Vorkenntnisse besitzen. Nur mit den Maurern, Zimmerleuten und Steinmetzern wird rücksichtlich der Zeit der Anmeldung eine Ausnahme gemacht werden, da diese nicht eher zum Unterricht in der Bauschule sich melden können, als bis die Arbeit, in welcher sie jetzt stehen, und welche sie nicht verlassen können, beendigt ist. Sie müssen sich jedoch ebenfalls vor ihrer Aufnahme einer Prüfung des Lehrers der Mathematik und Physik &c. unterwerfen, von welcher indeß diejenigen entbunden sind, welche nur allein den Unterricht in den freien Handzeichnungen genießen wollen. Uebrigens wird einem jeden Andern zur unerläßlichen Pflicht gemacht:

1) Die mathematischen Vorlesungen zugleich mit den Vorträgen über die sonstigen Fächer des Bauwesens zu hören und darf künftig der Bestimmung und Willkühr der Eleven nicht überlassen bleiben, ob sie Mathematik hören wollen oder nicht. Insofern nun zeither der mathematische Unterricht in der gedachten Anstalt nicht über den Bereich der sogenannten reinen oder Elementar-Mathematik ausgedehnt worden, und als solcher für den Praktiker berechnet ist, wird es auch ferner dabei bleiben, weil die allgemeine Arithmetik bis zu den Gleichungen des ersten Grades und stereometrischen Rechnungen gerade dasjenige ist, was am meisten geübt werden muß, da diese Kenntnisse für einen Bau-Handwerker höchst nöthig sind, indem er ohne diese auch die gewöhnlichste Aufgabe zu lösen, außer Stande ist.

2) Können nur, wie oben erwähnt, im Anfange des arithmetischen oder geometrischen Cursus, Eleven zum mathematischen Unterricht zugelassen werden, es sey denn, daß sie bereits vorher mathematischen Unterricht genossen haben. Breslau den 21. Juli 1828.

Königliche Regierung. Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Preußen.

Berlin, vom 26. Juli. — Se. Maj. der König haben dem Oberst-Lieutenant v. Barfuß, Etappen-Inspector in Hildesheim, den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse und den Pfarrern Hennings zu Ahrenshagen im Regierungsbezirk Stralsund und Kühnast zu Jäskendorf bei Saalfeld in Ost-Preußen, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Excell. der kaiserl. russische wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Alopeus, ist nach Töpitz abgereist.

Deutschland.

Se. Majestät der König von Preußen hat dem Geheimen Medicinalrath Sachse in Schwerin ein höchst gnädiges Schreiben, und als Zeichen des „Anerkenntnisses seiner sorgfältigen und einsichtsvollen Bemühungen" um die Wiederherstellung J. k. H. der Frau Erbgroßherzogin, eine reich mit Brillanten und mit dem Namenszuge Sr. Maj. geschmückte Dose übersandt. — Das fünfte Verzeichniß der Curgäste und Fremden in Doberan geht bis Nr. 357, um 42 mehr als im vorigen Jahre. Fürstliche Personen befinden sich dort: Se. k. H. der Großherzog von Mecklenburg Schwerin, Se. H. der Herzog Gustav und der Prinz Georg von Altenburg nebst Familie. Die verwittwete Herzogin von Dessau wurde am 24sten und am 29sten wird das ganze Erbgroßherzogliche Fürstenhaus erwartet.

Die vor einigen Tagen in Umlauf gekommenen und Anfangs stark geglaubten Gerüchte in Frankreich, als mache Oestreich Miene, sich Servien zu nähern, haben zwar keine Bestätigung erhalten, auch war ihr Einfluß auf die Course der Effekten nur momentan, allein man fährt darum doch fort, mit besonderer Aufmerksamkeit die Bewegungen der Oestreichischen und Preußischen Heere zu verfolgen, und kann sich noch kaum an den Gedanken gewöhnen, daß der russisch-türkische Krieg ganz ohne Einfluß auf die politische Stellung der vier großen Mächte, wovon zwei den Traktat vom 6. Juli mit unterschrieben, zwei ihre Neutralität in der griechischen Sache behauptet haben, bleiben werde.

München, vom 20. Juli. — Ihre Majestät die Königin ist gestern um 10 Uhr Abends von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die erhabene Wöchnerin nebst dem Kinde befinden sich den Umständen nach vollkommen wohl. Die feierliche Taufhandlung wird morgen in der Hof-Kapelle Statt finden. Das diplomatische Corps ist zu dieser Feierlichkeit eingeladen worden. Der Prinz wird den Namen Adalbert erhalten.

Das Ober-Appellations-Gericht der freien Städte Deutschlands in Lübeck hat im Juni in Austrägal-Sachen zwischen der Krone Preußen und der Krone Baiern, wegen Vertretung des Witthums der Wittwe des letzten Markgrafen von Ansbach und Baireuth, ein Zwischen-Erkenntniß über die Adcitation der Krone Würtemberg abgegeben.

Am 13ten wurde im Wildbade Kreuth bei Tegernsee das mit Blumenguirlanden gezierte Denkmal zum Andenken des hochseel. Königs Maximilian feierlich enthüllt. Bei dem Anblick der von der Meisterhand Stiegelmaiers wiedergegebenen Züge des Monarchen, füllten sich Aller Augen mit Thränen der Rührung und des Schmerzes für den zu früh dahin geschiedenen, liebenden Vater seines Volkes. Der königl. Ministerialrath und Cabinets-Prediger Ritter v. Schmid hielt eine Rede an die zahlreich versammelten Zuhörer. Mittags war Tafel von 220 Gedecken.

Frankreich.

Paris, vom 18. July. — In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer begannen die Berathungen über das Budget des Handelsministeriums. Der Graf v. St. Cricq bestieg vorweg zur Vertheidigung desselben die Rednerbühne. „Arbeit und Production — so äußerte sich derselbe — diese vornehmsten Quellen des Volksreichthums haben sich, Dank der Restauration, dem Frieden, der Verfassung, dem Staatscredite, so wie der Thätigkeit und dem Erfindungsgeiste der Nation, wesentlich entwickelt, und hieraus muß man mindestens schließen, daß unsere Gesetzgebung ihnen nicht hinderlich gewesen ist. Nichtsdestoweniger sind von gewissen Klassen von Producenten lebhafte Klagen über unsere Zoll-Tarifs erhoben worden. Wir wollen daher untersuchen, in wie fern die Schuld an diesen Tarifs selbst liegt, denn es kann sehr wohl geschehen, ja es geschieht sogar in der Regel, daß während ein Tarif das Interesse des Einen fördert, er dem Interesse des Andern schadet; der beste Tarif würde ohne Zweifel der seyn, welcher allen gleich günstig wäre, aber ich fürchte sehr, daß ein solches Problem noch lange unauflöslich bleiben wird. Niemand beklagt sich, daß er an dem Produciren gehindert werde, und dies will schon etwas sagen; aber Viele klagen, daß sie gar nicht, oder daß sie zu wohlfeil verkaufen. Dies ist allerdings ein Uebel; aber steht die Abhelfung desselben bei uns? Allerdings, wenn 1) der niedrige Preis die Folge einer Concurrenz des fremden Marktes mit dem unsrigen ist; denn es hängt alsdann von uns ab, uns diesen letzteren zu sichern, oder wenn 2) wir für unsere Erzeugnisse auf fremden Märkten einen vortheilhafteren Absatz als im Inlande finden, und uns diesen Absatz durch die Erleichterung der Einfuhr vom Auslande verschaffen können." Nachdem der Redner hier in ersterer Beziehung zu beweisen gesucht, daß es nur sehr wenige Handelsartikel gebe, von denen sich behaupten lasse, daß deren Einfuhr den Verkauf derselben inländischen Artikel hemme, beleuchtete er die andere Frage, ob nämlich durch eine freiere Zulassung fremder Erzeugnisse Frankreich für ein solches Zugeständniß im Auslande eine hinlängliche Entschädigung finden würde. „Wie läßt sich solches annehmen — fragte er — wenn der Werth unserer Erzeugnisse überall den der andern europäischen Staaten übersteigt? Welches Land wird unser Getreide statt des Getreides Polens und der Krimm kaufen, oder unsern Hanf so lange Rußland ihnen den seinigen liefert? oder unsere Wolle, so lange Spanien, Preußen und Mähren; unser Vieh, so lange Deutschland und die Niederlande; unsere currenten Tuche, so lange England, die Niederlande und Deutschland; unsere Linnen, so lange Irland und die Niederlande; unsere baumwollenen Stoffe, so lange England und die Schweiß dergleichen liefern? Dagegen haben wir aber immer zwei reiche Producte, welche auf keinem Markt der Welt die Con-

currenz des Auslandes zu befürchten haben, nämlich unsere Seide und unsere Weine. Was den erstern Artikel anbetrifft, dessen Ausfuhr mit jedem Jahre zunimmt, so verspricht die Vorzüglichkeit unserer Seidenstoffe, so wie deren geringe Besteuerung in allen Ländern Europa's, mit einziger Ausnahme Englands, wo dieselben so gut als verboten sind, ihnen einen immerwährenden Absatz. Es bliebe sonach nur der Wein übrig, für welchen sich durch Zugeständnisse allenfalls ein vermehrter Absatz im Auslande erwarten ließe." Der Minister stellte hier sehr ausführliche Betrachtungen über den Weinbau, die Weinsteuer und die Ausfuhr dieses Artikels nach den verschiedenen europäischen Staaten an; er untersuchte hierauf einige andere Bestimmungen des Zoll-Tarifs, namentlich diejenigen, welche sich auf fremdes Eisen, Wolle und Zucker beziehen, und behielt sich vor, über die Frage, ob es nicht angemessen sey, auf einige Einfuhrverbote, namentlich auf das von wollenen Stoffen, zu verzichten, der Kammer im nächsten Jahre ausführlichere Mittheilungen zu machen. — Nach dem Handelsminister, dessen Rede von der Versammlung mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen wurde, berührte der Graf v. Harcourt im Allgemeinen die finanzielle Lage des Landes. Der Finanzminister, dessen Rechtlichkeit Jedermann kenne, habe die Sitzung mit der Erklärung eröffnet, daß ein Deficit von 200 Millionen vorhanden sey. Ueber diesen Ausdruck höchlich aufgebracht, hätten einige Mitglieder der Kammer damals einen Ausfall daraus gemacht, und darauf geglaubt, daß eine solche Namensveränderung nunmehr die Steuerpflichtigen völlig beruhigen müsse; später habe man gemeynt, daß die spanische Schuld eben so sicher sey, als ob der Betrag derselben in den Kassen liege. Jedermann verlange Sparsamkeit; man habe berechnet, daß seit der Eröffnung der Kammer 1200 Reden über diesen Gegenstand in derselben gehalten worden sind, und nachdem endlich eine Commission von 18 Mitgliedern, worunter 8 Gelehrte und 10 Finanziers zur Herbeiführung dieser Sparsamkeit ernannt worden, beschränke die ganze von derselben in Antrag gebrachte Ersparniß sich auf 1½ Millionen. „Sie werden gestehen, meine Herren — fügte der Redner hinzu — daß dies ungefähr die Fabel von dem Berge ist, der eine Maus gebar. Daß diejenigen, welche von dem Budget leben, ein solches Resultat mit trockenen Augen betrachten, ist leicht-erklärlich, aber denen, die es bezahlen müssen, hat es Thränen gekostet. Wozu überhaupt ein Handelsministerium? Wir haben Zeiten gehabt, wo unser Handel sich in dem blühendsten Zustande befand und keinen Minister an seiner Spitze hatte. Der Handel bedarf bloß des Schutzes und der Sicherheit. Fragen Sie die Herren Rothschild, ob sie eines Handelsministers bedurft haben, um von ihm zu lernen, wie man sich bereichere. (Gelächter). Wenn man vor zwei Jahren den vornehmsten Kaufleuten der Hauptstadt den von ihnen begehrten freien Handel nach Amerika gestattet hätte, so würde man dadurch ihr Interesse bei Weitem mehr gefördert haben, als durch die kostspielige Einführung eines neuen Ministeriums, wodurch der Handel nicht beschützt, sondern nur viel Papier verschrieben wird. Dieses ist auch der Fall mit den Manufactur-Räthen; als Herr Ternaux, als Mitglied eines solchen, wirklich gute Rathschläge ertheilte, aber immer sehen mußte, daß dieselben nicht befolgt wurden, zog er es zuletzt vor, sich ganz zurückzuziehen, um nicht in den Cartons eines Commis lebendig begraben zu werden. Glauben Sie mir, meine Herren, der Handel ist heutiges Tages kein Kind mehr, das noch des Gängelbandes bedarf. Was heißt überhaupt ein Handelsministerium ohne Ackerbau, ohne Gestüte, ohne Zölle, ohne Consuln, das weder auf den innern noch auf den äußern Handel den mindesten Einfluß, sondern höchstens nur die Befugniß hat, Gesetze zu machen? Ich lasse dem gegenwärtigen Minister alle Gerechtigkeit widerfahren; seine Talente und seine Geschäftserfahrung werden ihm stets einen ausgezeichneten Platz unter den Staatsmännern einräumen; was nützen aber die besten Absichten von der Welt, wo so viele Schwierigkeiten zu bekämpfen sind? Bei dem gegenwärtigen Zustande unserer Finanzen müssen wir in Betreff der Reformen unerbittlich seyn. Was mich anbetrifft, so würde ich wenigstens nie den Muth haben, nach meinem Departement zurückzukehren, wenn ich nicht das Bewußtseyn hätte, nach Kräften dahin gewirkt zu haben, die Ausgaben mit der Einnahme in Einklang zu bringen. Es handelt sich hier nicht von Jesuiten oder von Preßvergehen, sondern bloß darum, unnütze Ausgaben abzuschaffen, und ich stimme sonach für die Absetzung des ganzen ersten Kapitels des Budgets des Handelsministeriums." Nachdem noch der Handelsminister selbst die von den verschiedenen Rednern gemachten Einwendungen widerlegt hatte, wurde die Discussion geschlossen, und man beschäftigte sich mit den einzelnen Artikeln des Budgets. Das Gehalt des Ministers wurde von 150 auf 120,000 Fr. und das des Bureau-Personals von 272,000 auf 238,100 Fr. herabgesetzt. Hr. Peket verlangte, daß man eine Summe von 74,000 Fr. an Besoldungen und Reisekosten der Handelsagenten in den Departements gänzlich streiche, und Herr Petou trat diesem Antrage bei. Der Handelsminister gab sich alle Mühe, die Nützlichkeit jener Beamten zu beweisen; als indessen nach zwei zweifelhaften Abstimmungsversuchen die Kugelwahl über den Vorschlag entscheiden mußte, wurde derselbe nichtsdestoweniger mit 192 gegen 126 Stimmen angenommen.

Dem Journal des Débats zufolge, wird Hr. Girod am nächsten Montag (21sten) in der Deputirten-Kammer den Commissions-Bericht über die Proposition des Hrn. Labbey de Pompieres: das vorige Ministerium in den Anklagestand zu setzen, abstatten.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß am 15ten d. M. der Französische, der Preußische und der Niederländische Gesandte, am Bord der Fregatte „die Vestalin" aus Lissabon in Brest angekommen sind.

Das Dampfschiff, worauf sich bekanntlich der Marquis von Palmella und die übrigen Anführer der constitutionellen Truppen in Portugal, wieder nach England eingeschifft hatten, hat wegen widriger Winde in den Hafen von Corunna einlaufen müssen. Die spanischen Behörden haben weder dem momentanen Aufenthalte jener Personen zu Corunna, noch auch ihrer Abfahrt nach England auf dem gedachten Dampfschiffe, irgend ein Hinderniß entgegengesetzt.

Der Herzog von San Carlos, Königl. spanischer Botschafter am hiesigen Hofe, ist am 17ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr, in seinem 65sten Jahre hieselbst an einer Puls-Ader-Geschwulst mit Tode abgegangen.

Nachrichten aus Madrid zufolge hat der General-Kapitain von Gallicien, Eynia, mehr als 4000 Portugiesische Konstitutionelle, die in seiner Provinz eine Zuflucht suchten, aufgenommen, nachdem er sie hatte entwaffnen lassen. Man hat ihnen die Hülfe geleistet, welche die Gesetze der Gastfreundschaft erheischten, im Allgemeinen hat man sich jedoch nicht so großmüthig gegen sie erwiesen, wie früher gegen die Soldaten von Chaves. Sie werden nun an die Stelle der letztern in deren bisherige Aufenthaltsorte kommen. Seit dem Tode des Herzogs von San-Carlos versieht der Spanische Gesandtschafts-Secretär Villalba die Verrichtungen eines Geschäftsträgers Sr. kathol. Maj.

In Rochefort wurde am 12ten d. M., in Gegenwart der Herzogin von Berry, eine Fregatte von 60 Kanonen, „die Dryade," vom Stapel gelassen, welche künftig, der Prinzessin zu Ehren, den Namen Caroline führen wird.

Der Bildhauer Houdon, Mitglied der Akademie der schönen Künste, ist vorgestern hieselbst in sehr vorgerücktem Alter mit Tode abgegangen.

Die Weinerndte läßt sich gut an, besonders in der Bourgogne. Man wird zwar, dem Anschein nach, weniger Wein gewinnen, als im vorigen Jahre, nichtsdestoweniger meldet man von keinem Steigen der Preise. Die seit 8 bis 10 Tagen anhaltenden Regengüsse haben gemacht, daß die Trauben sehr an Größe zugenommen haben, und wenn darauf große Hitze folgen sollte, so kann man mit Gewißheit voraussagen, daß die Weinlese gut ausfallen wird.

Spanien.

Madrid, vom 7. July. — Der Geist des Aufruhrs beginnt, sich an einigen Punkten der Gebirge Cataloniens zu offenbaren. Kleine bewaffnete Abtheilungen zeigen sich, ohne daß man weiß, welchen Vorwand sie für ihr Erscheinen angeben. Doch kann man zwei Hauptursachen dafür anführen; nämlich zuerst die Noth und Nahrungslosigkeit, und zweitens die Unzufriedenheit, welche das Benehmen des Generals Espanna bei den Unruhen in dieser Provinz und jetzt noch in den beeinträchtigten Familien erregt hat. Dies ist der wahre Grund des Unglücks, welches selbst die wenigen Scharfsichtigen von dem starren und unzähmbaren Character des Generals Espanna vorhersagten. Um so lebhafter fühlt man den Verlust des würdigen General-Capitains Marquis von Campo-Sagrado, dessen Tugenden ihm bei seiner weisen Verwaltung die Achtung und Liebe aller Einwohner der Provinz gewannen. General Espanna besitzt die Kunst, Allen zu mißfallen, in solchem Grade, daß man die Ruhe der Provinz nur den 16,000 Mann zuschreiben darf, welche dieselbe unter dem Joche halten. Dennoch äußert sich die Unzufriedenheit, und sie wird zunehmen, wenn die Regierung den Befehl in dieser Provinz nicht andern Händen anvertraut. Derselbe General bekleidet auch noch den Posten als Befehlshaber der Königl. Garde, doch, wie man versichert, wird der Marquis von Campo-Sagrado diesen Posten erhalten. Sämmtliche Garde-Truppen freuen sich im Voraus über diese Veränderung, da ihnen der unduldsame Geist des Generals zuwider ist. — Der Plan einer Reform verwirklicht sich bereits in unserm diplomatischen Corps. Man spricht von der Aufhebung einiger Gesandtschaften und von andern Veränderungen.

Das französische Geschwader ist in Cadix angekommen, und man hat mit der Einschiffung der Truppen und Effekten der Garnison begonnen. Nach den letzten Cadixer Briefen ist der Artillerie-Park und die Hälfte der Division eingeschifft worden, und soll nach Toulon abgehen, von wo die Schiffe zurückkehren werden, um den Rest abzuholen. Mit Verwunderung hat man indeß bemerkt, daß, ungeachtet die von dem Geschwader von Toulon mitgebrachten Lebensmittel für die Bedürfnisse der Truppen auf zwei Monate hinreichen, die Franzosen dennoch eine bedeutende Quantität Korn und Lebensmittel aufgekauft haben. Man glaubt deshalb, daß sie den Befehl haben, sich nach Griechenland zu wenden.

Portugal.

Lissabon, vom 6ten Juli. — Die portugiesische Kriegsfregatte O Principe Don Pedro wird mit der größesten Thätigkeit in Stand gesetzt, um die Staatsgefangenen nach den Inseln zu transportiren. — Bei den in den letzten Tagen statt gefundenen Illuminationen wurden dem Päpstlichen Nuntius die Fenster eingeschlagen, weil er sie nicht erleuchtet hatte. Der Nuntius soll sehr unzufrieden seyn, zumal da andere Gesandten eben so wenig erleuchtet hatten und doch ihre Fenster ganz behielten.

Die kleine Festung Valenza do Minho, in welcher die Constitutionellen, und nicht (wie letzthin gemeldet worden) die Miguelisten belagert wurden, ist in die Hände der Letzteren gefallen; die Garnison, von ihnen zum Aufstande gereizt, proclamirte Dom Miguel und verhaftete den Gouverneur und den Polizeichef, ließ jedoch Bauern, welche sich zu den Belagerern gesellt hatten, nicht hinein. General Calleikos besetzte die Festung. Der Gouverneur, der Polizeichef und mehrere andere Personen, 50 an der Zahl wurden unter Bedeckung nach Lissabon gebracht; ohne diese Vorsicht würden namentlich die beiden Ersteren das Opfer der Volkswuth geworden seyn. Man hält Nachsuchungen zur Verhaftung Derjenigen, die der Wachsamkeit der Sieger entschlüpft seyn können.

Die New-Times sagen: Es heißt, daß das Melodrama, dessen Entwickelung wir durch die Einnahme von Oporto gesehen haben, dadurch leicht aufzuklären ist, daß die Portugiesen gegen Don Pedro's Constitution eingenommen sind, welche letztere nur von einigen wenigen ihrer spekulativen Politiker unterstützt wird. Natürlich müssen sich die Mächtigsten nach dem, was die große Masse des Volks thut, richten; aber dies klärt die Sache nur wenig auf. Wie kommt es, daß in einem einzigen Monate der Strom eine entgegengesetzte Richtung angenommen hat? Die Veränderung läßt sich zwiefach erklären; die Briefe aus Portugal

haben entweder die Stärke der Unterstützer der Charte und die Schwäche ihrer Gegner höchlichst übertrieben, oder die innerhalb der letzten 15 Monate in Portugal stattgefundenen Revolutionen sind das Werk, nicht der großen Masse des portugiesischen Volks, sondern der Kaufleute und des niedern Adels einerseits und der Aristokraten andererseits, gewesen. Letztere Hypothese halten wir für die wahre. Die Soldaten waren die gemietheten Werkzeuge, mit denen die Factionen arbeiteten, und gleich andern Miethlingen haben sie für diejenigen, die im Stande waren, ihre Dienste erkaufen zu können, mittelmäßig gearbeitet. Das Zurücksenden der 50,000 Pfd. St. von Seiten Sir F. Lambs kann als die Ursache angesehen werden, warum Don Miguel so lange zögerte, ehe er sich zum König proklamirte. Er hatte nicht die Mittel, die Werkzeuge zur Unterstützung seiner Würde zu erkaufen; sobald er aber in Besitz der Mittel gelangte, fand er der zu erkaufenden Werkzeuge genug. Wäre ein Mann aufgetreten und hätte die Junta, als sie zuerst formirt wurde, durch eine Anleihe unterstützt, so würde sie eben so bereitwillige Soldaten als Dom Miguel gefunden haben. Bei einem solchen Zustande der Dinge ist es augenscheinlich, daß man auf keine Permanenz rechnen darf, und obgleich die Constitutionellen dem Anscheine nach in diesem Augenblicke erdrückt sind, so sollte es uns doch auch nicht wundern, wenn dieselben Truppen, die ihren Fall bewirkten, nach Verlauf eines Monats es im Wege ihres Berufs für angemessen hielten, sie wieder empor zu heben.

England.

London, vom 18. July. — Heute früh sind hieselbst Briefe aus Paris angekommen, in welchen (wie der Courier sagt) nach sehr glaubwürdigen Zeugnissen gemeldet wird, daß das französische Ministerium den dortigen Geschäftsträger Dom Pedro's versichert hat, es werde die Blokade von Porto nicht anerkennen, da sie von einer, allen Europäischen Mächten unbekannten Autorität ausgegangen, und da ein solches Verfahren mit den von Frankreich anerkannten Gesetzen in Widerspruch stehe.

Wenn wir, sagt dasselbe Blatt, nöthig hätten, ein neues Beispiel anzuführen, um zu zeigen, daß das Mißlingen einer Sache nothwendig Anklagen und Vorwürfe nach sich zieht, so böten uns die Vorfälle bei Porto dazu die Gelegenheit. Die schönste Sache, dem Anscheine nach gehörig unterstützt, wurde verlassen und völlig aufgegeben, ohne entschiedene Unglücksfälle, und ohne daß man eine Schlacht gewagt hätte. Generale und Truppen machen sich gegenseitige Vorwürfe. Die Letzteren sollen geäußert haben, sie wären kampflustig gewesen, von Ersteren aber zurückgehalten worden — sie wären zahlreich genug gewesen, und hätten hinlänglich Proviant und Geld gehabt — ihre Position wäre gut und Porto wohl werth gewesen, eine Schlacht zu wagen — und daß nichts könnte mit ihrer Ueberraschung verglichen werden, als sie hörten, die Generale hätten in ihrer Verzweiflung Alles aufgegeben. Die legitimen Truppen sind übrigens nicht, wie es früher hieß, in Unordnung auseinandergegangen, und 6500 Mann zogen sich mit ihrer Kassa und unter Begleitung ihrer Obersten in nördlicher Richtung zurück. Die Generale hingegen werfen den Truppen Desorganisation und Muthlosigkeit vor, und sagen, daß es unsinnig gewesen wäre, eine Schlacht zu wagen.

Daß die Generale, welche England verließen, um ihr Leben auf dem Schlachtfelde zu wagen, sich Verrätherei und niedrige Pflichtverletzung sollten haben zu Schulden kommen lassen, können wir nicht glauben. Wenn sie keine loyale und patriotische Absichten hatten, warum gingen sie weg? Wir sind über das Ganze noch zu wenig unterrichtet, um ein entscheidendes Urtheil fällen zu können; leider aber ist das Resultat der in Rede stehenden Unternehmung eben so beklagenswerth als unerwartet!

Einige mit der letzten provisorischen Junta in Porto in Verbindung stehende Personen, die sich jetzt hier befinden, haben (wie der Globe sagt) sich geäußert, sie würden nur die Ankunft des Generals Saldanha und seiner Gefährten abwarten, um eine Anklage öffentlich bekannt zu machen, die sich auf die letzten Begebenheiten in Portugal bezieht.

Die Morning-Chronicle spricht in folgender Art über die neuesten Ereignisse in Portugal: Die Lage der Bewohner der Halbinsel, ihre Begriffe und Ansichten sind so sehr von den unsrigen verschieden, daß es uns fast unmöglich ist, die neuesten Begebenheiten in Portugal genau zu würdigen oder Vermuthungen über die künftigen Aussichten jenes Königreiches aufzustellen. Die Begierde der Engländer, alle Vorfälle in der Welt ex cathedra zu beurtheilen und Lob oder Tadel zu vertheilen, je nachdem die einzelnen Handlungen mit unsern Begriffen übereinstimmen, ist gegenwärtig lange nicht so stark, als sie zu seyn pflegte. Wir beginnen endlich zu entdecken, daß unsere Wünsche und Vorurtheile in der Natur der Dinge Nichts ändere, und daß der Ausgang der Staats-Umwälzungen weniger von der Natur der Veränderungen, als von dem sittlichen Zustande des Landes abhängt, in welchem man sie unternimmt. Was wir auch von Miguels Regierungs-System denken mögen, er hat aus Gründen, welche in der Denkweise seines Volks liegen, die allgemeine Unterstützung für sich. Völker, welche wie Portugal auf einer niedrigen Stufe der Bildung stehen, haben von der Regierung andere Begriffe, als man in England und Frankreich verbreitet findet. Doch, wie dies auch seyn mag, wir können

nur ein Verfahren beobachten — wir müssen es nämlich den Portugiesen überlassen, ihre eignen Angelegenheiten zu ordnen, und nur dafür sorgen, daß unsere Kaufleute beschützt werden.

Hr. O'Connell ist 1774 geboren und zu St. Omer in Frankreich erzogen worden. Er ist jetzt in seinem 54sten Jahre. — Nach dem Limerick-Chronicle hat er seine Wahl dem Herzoge von Wellington, dem Grafen Eldon und den Herren Peel und Goulbourn in frankirten Briefen bekannt gemacht.

Ein Sonntagsbatt meldet, daß am vergangenen Freitage eine Versammlung gehalten ist, deren Zweck gewesen, eine Gesellschaft zur Verhinderung der Fortschritte der Katholiken zu bilden. Anwesend waren die Herzöge von Cumberland, Newcastle und Gordon, der Marquis von Chandos, welcher den Vorsitz führte, die Lords Longford, Farnham und Hotham, nebst einigen Anderen. Es wurde fast einstimmig beschlossen, eine Gesellschaft unter dem Namen „protestantischer Club" zu organisiren.

Wie hoch noch jetzt, wo der König nicht mehr in Brighton wohnt, die Grundstücke daselbst bezahlt werden, kann man daraus ersehen, daß kürzlich eine Baustelle von 35 F. 6 Z. Länge und 25 F. Breite, an der Ecke des Regency Square, mit nicht weniger als 1200 Guineen (ungefähr 8600 Thlr.) bezahlt wurde. (Der Quadratfuß kostete also beinahe 10 Thlr.)

Es soll ein stehendes französisches Theater in London errichtet werden, und Laporte die Direktion desselben erhalten. Ein Unternehmer soll allein 100,000 Pfd. dazu unterzeichnet haben.

Niederlande.

Brüssel, vom 17ten Juli. — Seine Maj. der König hat die Professoren Wolters und Kinker zu Rectoren der Universitäten Gröningen und Lüttich ernannt.

Aus Utrecht wird gemeldet, daß die drei jungen Prinzen, Söhne Seiner Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien, in Begleitung ihres Erziehers, von Soetsdyk kommend, diese Stadt besucht haben und nach kurzer Ruhe nach genanntem Schlosse zurückgekehrt sind.

Das Schiff Mary, Kapitain H. B. Voß, welches am 13ten d. M. in Helvoetsluis angekommen ist, hat Nachrichten aus Batavia und die Java-Zeitungen bis zum 1sten März mitgebracht. Sorro di Logo hatte sich im Februar mit etwa 600 Mann in Madion gezeigt, war aber sogleich angegriffen und von den Niederländischen und Insel-Truppen in die Flucht getrieben worden. Der Pangerany, Haupt-Resident in Madion, hat sich bei dieser Gelegenheit ausgezeichnet benommen; er führte seine Truppen mit Kaltblütigkeit in den Kampf und wurde von den Tomongogs unter seinen Befehlen rühmlich unterstützt. Während dieses Monats sind noch einige mehr oder weniger ernsthafte Gefechte vorgefallen, besonders in der Nähe der Hauptstadt Djocjokarta, welche die Rebellen täglich beunruhigen; sie sind zwar stets mit Verlust zurückgeschlagen worden, es ist aber doch nichts Entscheidendes vorgefallen, da der Feind, seiner alten Art Krieg zu führen getreu, flieht und sich in Wäldern und unzugänglichen Bergen verbirgt. Die Bevölkerung von Java scheint indessen von einem besseren Geist beseelt zu seyn und zu der Einsicht zu gelangen, daß die Wiederherstellung der Ruhe nothwendig und in ihrem eigenen Interesse ist. Die Niederländischen Behörden haben mehrere Beweise von dieser Stimmung der Javanesen erhalten. Am 10. Februar war am Bord des Schiffes Minerva, Kapitain Harmes, eine Meuterei unter den aus Java Verbannten ausgebrochen, die dieses Schiff nach Barde bringen soll. Einer ihrer Priester, Namens Maas Samarung und Urheber der letzten Unruhen in Bartam, wurde getödtet, ein anderer sprang über Bord und ertrank. Die Matrosen und Passagiere hatten, obgleich sie zahlreich waren, viel Mühe, die Empörer zur Ruhe zu bringen.

Amsterdam. Aus Sincapore wird vom 1sten Februar gemeldet: „Nach so eben einlaufenden Berichten von Batavia nehmen die Kriegsoperationen auf Java eine sehr unglückliche Wendung für die Niederländer, und man hegt allgemein die Furcht, daß von dieser schönen Insel den Europäern nur einige stark befestigte Häfen verbleiben, alles Uebrige aber von den sehr kriegerisch gesinnten — eigentlich nie ganz unterjochten Eingebornen wieder erobert werden dürfte. Eine solche Umwälzung der Dinge könnte die Kaffeeanfuhr in Europa für die nächsten Jahre um ein Bedeutendes vermindern, und würde auch den Handel unseres Platzes, auf Kosten jenes von Batavia heben. Für den Augenblick herrscht indessen hier große Stille; es mangeln noch die chinesischen und siamesischen Junken (die zur Küstenfahrt in jenen Seen gebrauchten Schiffe), die jedoch täglich erwartet werden, und was die hier wohnenden Chinesen (die Handelsjuden des Ostens) betrifft, so wollen diese während der nächsten 14 Tage, als dem chinesischen Jahreswechsel, nichts von Geschäften, sondern nur von Belustigungen wissen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 15. Juli. — Das Geburtsfest Ihrer Maj. der regierenden Kaiserin, ward vorgestern in allen hiesigen Kirchen durch feierlichen Gottesdienst begangen. — Abends fand — von schönem Wetter begünstigt — die jährliche Promenade

nach der Insel Pelagine statt; gegen 11 Uhr ward auf der Insel Krestowsky, dem Pavillon von Pelagine gegenüber, ein herrliches Feuerwerk abgebrannt, und erst nach Mitternacht kehrten die Gruppen der vergnügten Spaziergänger in die glänzend erleuchtete Residenz zurück.

Auf Veranlassung der Einnahme der Festungen Anapa, Brailow und Tultscha, fand am gestrigen Tage um 12 Uhr Mittags in der St. Nikolai-Kathedrale ein feierliches Dankgebet statt. Auf den glänzenden Zug, der sich dorthin begab, folgte eine Division der Chevalier-Garde mit 27 Unteroffizieren, welche die Schlüssel der eroberten Festungen, und 23 erbeutete türkische Fahnen vorantrugen, und vom Platze des Winter-Palais ihren Weg nach dem Petersplatze und von da in die übrigen Gegenden der Residenz nahmen, von unzähligen Zuschauern umgeben. Abends war die Residenz erleuchtet.

Die hiesigen Zeitungen enthalten den (von uns bereits mitgetheilten Armee-Bericht vom 20sten Juni (2. Juli) über die Einnahme von Anapa rc. Die Einnahme dieser Festung, welche lange Zeit die Räubereien der Bergbewohner an der Grenze von Kuban begünstigte, ist um so wichtiger, als die häufigen Einfälle der Bergvölker in unser Gebiet an der Linie von Kuban nunmehr ein Ende nehmen und diese genöthigt seyn werden, sich der Russischen Herrschaft zu unterwerfen. Se. Maj. der Kaiser hat angeordnet, daß der Pascha Osman-Oglou, der in dieser Festung befehligte, nebst allen verheiratheten Türken der Garnison, nach Natolien zurückgeschickt werden soll; die Uebrigen bleiben Kriegs-Gefangene.

Zu der (letzthin bereits erwähnten) am 11ten dieses begangenen ersten Säcularfeier der evangelisch-lutherischen St. Petri-Kirche hieselbst, war letztere inwendig mit Blumen und geschmackvollen Drapperien geschmückt; auf dem Chor hatte man amphitheatralische Sitze erbaut, um eine größere Menge von Zuhörern zu fassen. — Der Gottesdienst begann um 10 Uhr mit einem Kirchweihliede, unter Posaunenbegleitung, während dessen der feierliche Zug sich aus dem Schulsaale in die Kirche begab. Der evangelischen Geistlichkeit, an deren Spitze sich der würdige evangelische Bischof, Dr. Cygnäus befand, hatten sich auch der Superintendent von Saratow Dr. Fessler, der Geistliche der hiesigen englischen Episkopal-Kirche, und lutherische Prediger aus den Umgebungen angeschlossen.

Die Handels-Zeitung macht folgende Tabelle der Ausfuhr von rohen Häuten und gegerbtem Leder in den letzten drei Jahren bekannt: An rohen Häuten wurden im Jahr 1825 für 2,813,725 Rubel, im Jahr 1826 für 2,616,157 Rubel und im Jahr 1827 für 3,011,151 Rubel ausgeführt. An gegerbtem Leder im Jahr 1825 für 3,994,785 Rubel, im Jahr 1826 für 4,305,606 Rubel und im Jahr 1827 für 5,667,507 Rubel. Man sieht daraus, daß die Ausfuhr der rohen Felle der des gegerbten Leders keinesweges Schaden thut, wenn die Fabrikanten nur für gute Waare Sorge tragen.

Man schreibt aus Verkhué-Oudinsk, Gouvernement Irkutsk, unterm 8. Mai: Wir haben heute um 6 Uhr Morgens zwei Erdstöße in der Richtung von West nach Ost verspürt, die schnell auf einander folgten, ohne jedoch Schaden zu verursachen.

Odessa, vom 5. Juli. — In Folge erhaltener Einladung begaben sich am 29sten v. M. die angesehensten Einwohner der Stadt zu dem General-Gouverneur, um folgendes Allerhöchste Rescript Sr. Maj. des Kaisers, datirt aus dem Hauptquartier bei Karassu vom 12. (24.) Juni, verlesen zu hören: Graf Michail Semenowitsch! Die mir bekannte Ergebenheit und Bereitwilligkeit der Bewohner von Odessa, das Wohl des Staates befördern zu helfen, gelten Mir als Unterpfand, daß sie auch bei den gegenwärtigen Kriegs-Umständen eine neue Probe dieser Gesinnungen durch die Verpflegung der Kranken und Verwundeten ablegen werden, die von der Armee nach Odessa abgehen, und für die es nöthig seyn wird, ein Hospital in jener Stadt zu erbauen. Zu diesem Ende trage Ich Ihnen auf, den Bürgern Odessa's zu erklären, daß Ich, indem ihnen die Pflege der tapfern Krieger anvertraut wird, die ihr Leben für das Wohl des Vaterlandes und damit zugleich für den Flor der Stadt selbst, die nicht anders, als in dem Schatten eines dauerhaften Friedens gedeihen kann, aufopfern, Ich die Ueberzeugung hege, daß sie durch eine schleunige Einrichtung des nöthigen Hospitals und durch Sorgfalt für die leidenden Vertheidiger des Vaterlands, die Pflicht getreuer Bürger aufs Pünktlichste erfüllen, und Meine Erwartungen rechtfertigen werden. Sie werden nicht unterlassen, zu gleicher Zeit die angesehensten Einwohner von Odessa zusammen zu berufen und nach Eröffnung dieser Meiner Absichten, die Maaßregeln zu ergreifen, welche Sie mit ihnen gemeinschaftlich als die zweckdienlichsten anerkennen, um ein Hospital einzurichten, und insonderheit für dasselbe ein passendes und bequemes Lokal zu wählen.

Verbleibe Ihnen wohlgewogen.

(gez.) Nikolas.

Durchdrungen von Erkenntlichkeit für dieses schmeichelhafte Merkmal des Zutrauens Sr. Kaiserl. Majestät, bat die Versammlung den Herrn General-Gouverneur, dem Durchlauchtigsten Monarchen zu melden, daß sie mit dem aufrichtigsten Eifer dem Willen Sr. Majestät nachkommen würden, und daß jeder gute Bürger nach Kräften das Seinige für die tapfern Krieger thun werde, die so viele Ansprüche auf die allgemeine Dankbarkeit haben. Zu gleicher Zeit wurde eine Subscription eröffnet, um die zur Gründung des Hospitals nöthige Summe zusammen zu bringen. Die Verwaltung der Gelder und die Vorkehrungen zum Empfange der Kranken übertrug man einer eig-

nen Commission. Letztere versammelte sich am 18ten, und man erfährt, daß schon bedeutende Summen zu ihrer Disposition stehen.

Polen.

Warschau, vom 22sten Juli. — Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Cesarewitsch werden in den nächsten Tagen die gewöhnliche Reise zur Inspection des Litthauischen Corps antreten und ungefähr 10 Tage von hier abwesend seyn.

Türkei und Griechenland.

Von der Donau, vom 15. Juli. — Nachrichten aus Buchareſt zufolge sollen die kaiserl. russischen Garden, welche bei Tultschin lagern, den Befehl erhalten haben, in Eilmärschen gegen die Donau aufzubrechen, und sich der unter dem Fürsten Wittgenstein stehenden Armee anzuschließen. Man wollte nämlich in Bucharest wissen, es sey in dem russischen Hauptquartier zu Karassu am 29sten Juni ein Kriegsrath gehalten, und beschlossen worden, daß, nachdem die Pforte sich anschicke, der russischen Armee thätigen Widerstand zu leisten, jetzt Alles aufgeboten werden solle, um in Kurzem nach der Hauptstadt des türkischen Reichs vorzudringen. Zu diesem Ende würden die Garden herbeigerufen. Dieselben Briefe melden, man habe aus Adrianopel die Ankunft des Hussein-Pascha zu Schumla erfahren, welchem der Silihdar des Großwessirs beigegeben sey, um über sein Betragen zu wachen, da die Pforte, so viel sie sich auch von dessen Fähigkeiten verspreche, ihn doch mit Mißtrauen ansehe, und auf dem Punkte gewesen wäre, das Commando einem andern anzuvertrauen, wovon sie aber durch politische Rücksichten abgehalten worden. Die Verstärkungen, welche durch Adrianopel nach dem Lager von Schumla in den letzten Tagen des Mai's und zu Anfang Junius passirten, sollen sehr unbedeutend gewesen seyn, und sich höchstens auf 60 Kanonen, 500 Kanoniere, 800 Reiter und 4000 Mann Infanterie belaufen, das Lager selbst soll kaum aus 10,000 Mann bestehen. Man erwartete zu Adrianopel den Großwessier, und die zu seinem Empfange nöthigen Zimmer wurden in Bereitschaft gesetzt.

(Allgem. Zeit.)

Semlin, vom 27. Juni. — In Belgrad heißt es allgemein, daß der Pascha von Bosnien von Drino aus durch Servien nach Widdin marschiren wollte, daß aber Fürst Milosch ihm seine Brüder mit der Abschrift seiner vom Sultan erhaltenen Fermane und Privilegien entgegen sandte, und feierlichst gegen diesen Einmarsch protestirte, weil er unter den jetzigen Umständen eine Bewegung der Russen fürchtet. Soviel ist gewiß, daß Milosch Alles aufbietet, um die Drangsale eines Krieges, die ein gewaltsamer Einmarsch einer der kriegführenden Partheien herbeiführen könnte, für die Servier zu vermeiden. Der Pascha von Belgrad scheint selbst das Einrücken des Pascha von Bosnien zu verhindern zu suchen, um obigen Wechselfall zu vermeiden, und es heißt, daß er die Vorstellungen des Fürsten Milosch unterstütze.

Ebendaher vom 8ten Juli. — Die Nachrichten aus Bosnien lauten sehr beunruhigend für die Erhaltung der Ruhe in dieser Provinz, und müssen nur übel auf das benachbarte Servien einwirken, wo Fürst Milosch Mühe hat, die gegen die Türken aufgereizten Gemüther im Zaume und von einem zu frühzeitigen Aufstande zurückzuhalten. Der Pascha von Belgrad hat alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen, und alle ihm zu Gebote stehenden Truppen zusammengezogen, damit ihn nicht ein gleiches Schicksal, wie den Pascha von Bosnien treffe, welcher auf dem Schlosse von Bosna Serai vom Volke belagert, und als Gefangener zu betrachten seyn soll. Zwar hat der Pascha von Belgrad sich keine Volksbedrückungen zu Schulden kommen lassen, wie man dem Pascha von Bosnien vorwirft, und als den Grund des förmlichen Aufstandes gegen seine Autorität und der Weigerung der Bosnier für die Pforte ins Feld zu ziehen, ansieht; doch sind so viele Uebelgesinnte in Servien in Bewegung, die unter dem Vorwande zum Besten des Volkes zu handeln, die Gemüther zum Aufruhre anreizen, und den zu Umwälzungen günstigen Augenblick, wo die Pforte in einen schweren Krieg mit Rußland und ungünstige Verhältnisse mit den europäischen Mächten verflochten ist, nicht unbenützt lassen wollen, durch den auch, wie es heißt, eine sonst achtbare hohe geistliche Person veranlaßt werden konnte, sich an den russischen Admiral im mittelländischen Meere zu wenden, um von ihm Verhaltungsbefehle und Unterstützung an Kriegsbedürfnissen zu verlangen, jedoch zu ihrer Beschämung erfahren mußte, daß die russische Regierung sich keiner illegalen Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke bedienen wollte. An den Gränzen von Servien und Bosnien werden indessen zweckmäßige Maaßregeln getroffen.

Wir haben Grund zu hoffen, sagt der engl. Courier, daß die Räumung von Morea nicht fern sey. Vorgestern Morgen aus Corfu gekommene Nachrichten aus Zante vom 3ten v. M. melden, daß mehrere Schiffe, die von Zante nach Modon mit Korn gesegelt waren, zurückgekommen, weil sie ihre Ladung der strengen Blokade Modons wegen nicht löschen konnten; daß sie aber zu Zante sogleich Ordre erhalten, nach Modon zurück zu gehen, wo sie denn auch hätten einlaufen können. Am 1sten soll Ibrahim einen Gesandten an den Lord-Oberkommissair mit Vorschlägen zur Räumung der Halbinsel geschickt haben, und da zugleich mehrere Kornladungen von Alexandrien Erlaubniß erhielten, in Modon einzulaufen, so schließt man, daß es mit der Räumung Morea's Ernst sey.

Beilage zu No. 176. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 29. Juli 1828.

Türkei und Griechenland.

Aus Alexandrien vom 31sten May wird gemeldet: Gestern brachte eine von Poros hier eingetroffene Französische Kriegsbrigg die Nachricht, daß eine von Modon mit Griechischen Sclaven ausgelaufene Brigg unsers Paschas von einem Russischen Kriegsschiffe genommen worden sey. Dasselbe Schicksal sollen zwei andere Schiffe des Paschas gehabt haben. Der hiesige Russische Consul läßt indessen fortwährend auf seiner Wohnung seine National-Flagge wehen, und heute lief auch ein Russisches Schiff aus dem Archipel hier ein. Die Nachricht von dem Russischen Pruth-Uebergange kam durch einen Tataren von Konstantinopel hieher.

Miscellen.

Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Cöln vom 13. Juli enthält folgende Bekanntmachung: „In dem mit dem kaiserl. brasilianischen Hofe zu Rio Janeiro am 9. Juli v. J. abgeschlossenen Handelsvertrage, durch welchen den Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Preußen alle Rechte der meistbegünstigten Nationen in den brasil. Häfen zugestanden worden, ist im Artikel 10 unter Anderm bestimmt, daß die Produkte und Waaren, welche Ansprüche auf die erleichterten Abgaben machen wollen, mit Ursprungszeugnissen versehen sein sollen, welche von den kaiserlich brasil. Consuls, oder in deren Ermangelung, von den Landesbehörden beglaubigt sind. — Da bis jetzt noch keine kaiserl. Consuls in den diesseitigen Staaten angestellt sind, so hat das königliche Ministerium des Innern uns mit Formularen zu den Ursprungs-Zeugnissen versehen, welche auf Erfordern abgegeben werden. Die Ausfüllung muß von dem Bürgermeister, in dessen Bezirke der Versender wohnhaft ist, erfolgen, mit Unterschrift und Besiegelung; die Unterschrift des Bürgermeisters wird von dem königlichen Landrathe, so wie dessen Unterschrift und Siegel von uns legalisirt. Die Beifügung der Certificate ist besonders für solche direkt aus diesseitigen Staaten nach Brasilien verschifften Waaren wichtig welche ihren Weg nicht über die Hanseestätte nehmen, denn diese haben später auch das Zugeständniß erlangt, daß alle und jede Waare ohne Unterschied des Ursprungs, welche in hanseatischen Schiffen, oder in solchen, welche einer in Brasilien in ihrem direkten Handel begünstigten Nation angehörig sind, aus den Häfen von Lübeck, Bremen und Hamburg nach Brasilien oder von Brasilien an diese Hafen geführt werden, in Brasilien die Ein- und Ausgangsgebühren, so wie Abgaben jeder Art, nur nach dem, dem direkten und nationalen Handel der am Meisten begünstigten Nation zugestandenen Maaßstabe, mithin, was die dasigen Eingangsgebühren betrifft, für jetzt statt 24 pCt. nur 15 pCt. zu entrichten haben."

Am 28. Juni gab der König von England ein Mittagmahl im St. Jamespallast. Die Gäste waren hauptsächlich die Eigenthümer der Renner, welche bei dem neulichen Wettrennen aufgetreten waren, und die Gesellschaft daher ziemlich gemischter Art. Der König war sehr fröhlich und hielt eine Anrede an die Versammlung; er war so vergnügt, daß er rief: diese Zusammenkunft decies repetita placebit (wird, selbst zehnmal wiederholt, gefallen!).

Die Anglomanie (bemerkt ein engl. Blatt sehr satyrisch) herrscht noch immer in Paris. Noch immer tragen die Herren weiße Hüte, man trägt englische Jagdröcke, läßt das Hemd unter den Aermeln hervorsehen, betrachtet den Thee nicht mehr als eine Arzenei, sondern als ein vortreffliches Getränk, wechselt bei Tische Messer und Gabeln, wäscht sich am Ende der Mahlzeit in den Spülnäpfen die Hände, findet mehr Geschmack an Pferden, läßt im Winter Teppiche legen, braucht das Wort comfortable, nimmt Merkur zur Grundlage für künftige Krankheiten, baut die Häuser so schnell, daß sie in wenigen Jahren zusammenstürzen, hat die englischen Damen gern — wenn sie Geld haben, und macht selbst den verheiratheten Frauen ernstlich den Hof.

Todes-Anzeige.

Gestern früh um 9½ Uhr rief Gott unsern jüngsten Sohn Carl, in jene bessere Welt, er starb nach kurzen Leiden am Schlage, in einem Alter von 4½ Jahren. Wer ihn kannte, wird fühlen wie tief sein Verlust uns schmerzt. Dies unsern entfernten Verwandten und Freunden zur gütig stillen Theilnahme.

Medzibor den 27. Juli 1828.

Der Hauptmann Wasmuth, nebst Frau.

F. z. ☉. Z. d. 2. VIII. I. gemeinschaftl. F. u. T. □. I. z. F. d. G. S. M. d. K. (nicht d. 3. in den 3 vereinigten Logen.)

Theater-Anzeige.

Dienstag den 29sten: Der weibliche Husar, oder: Die seltsame Heirath.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Der alte Student. Dramatische Kleinigkeit in zwei Akten von G. A. Freih. von Maltitz. 8. Hamburg. br. 15 Sgr.

Erinnerungen aus dem Leben der Pfarrin von Mainau von Friedr. Jacobs. 2te verb. Aufl. 8. Leipzig. 2 Rthlr.

Heyer, Dr. J. G. v., Lehrbuch für den Elementar-Unterricht in den Kriegswissenschaften. 2 Bde. gr. 8. Halle. 2 Rtlr. 20 Sgr.

Neuer allgemeiner Liederkranz. Eine Sammlung der beliebtesten Gesellschafts- und Trinklieder, Quodlibets, Punschpredigten ꝛc. Für fröhliche Gesellschaften. 8. Nordhausen. br. 15 Sgr.

Rauschnick, Dr., chronologisches Handbuch der Weltgeschichte. gr. 8. Erfurt. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Renate an ihre Tochter. Mitgabe und Wiegengeschenk von Friedr. Jacobs. 2te verb. Aufl. 8. Leipzig. 2 Rthlr.

Bekanntmachung betreffend einen aufgegriffenen taubstummen Menschen.

Gestern Abend ist in Siebeneichen hiesigen Kreises, ein blödsinnig scheinender, taubstummer Mensch, angehalten worden. Derselbe versteht einzelne Worte zu schreiben, und scheint es im Breslauer Taubstummen-Institute begriffen zu haben. Die Angabe seiner Heimath in dem Kreisdorfe Lauterseiffen ist unrichtig und doch behauptet er dies schriftlich wiederholt, so oft man ihn darum befragt.

Indem ich sein Signalement nachstehend bekannt mache, ersuche ich alle resp. Polizei- und Ortsbehörden um Bekanntmachung desselben; diejenigen Ortsbehörden aber um Nachricht, aus deren Amtsbereiche Inhaftat sich entfernt hat.

Löwenberg den 2. Juli 1828.

Königl. Kreis-Landrath.

Signalement. Alter: ohngefähr 17 — 20 Jahr, — Größe: 5 Fuß, — Haare: schwarzbraun, — Stirn: niedrig, — Augenbraunen: schwarz, — Augen: braun, Nase: spitz, — Mund: klein, — Zähne: voll und weiß, — Bart: im Entstehen, — Kinn: rund, — Gesichtsfarbe: bräunlich, — Gesichtsbildung: länglich, — Statur: schlank, — Sprache: unverständliche Töne. Besondere Kennzeichen: Taubstumm und hat einen bösen Fuß.

Bekleidung. Grün tuchne Jacke mit weißen, verschiedenen Metall-Knöpfen, schwarze abgetragene manchesterne Hosen, mit weiß beinernen Knöpfen, roth, blau und weiß gegittertes, altes, leinenes Halstuch, runder Hut und alte aus Stiefeln geschnittene Schuhe.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit des §. 137. bis 146. Tit. 17. Theil 1. des allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 21. Dezember 1823 zu Landeshut verstorbenen Königl. Kreis- und Stadt-Physikus Dr. medicinae Ephraim Gottlieb Weltz, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 5. Juli 1828.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der Gottlieb Rippichschen freien Erbscholtisey von 4 Huben Land, dem Brau- und Branntwein-Urbar und der Gerechtigkeit des Schlachtens und Backens, welche laut der im Gerichts-Kretscham zu Buchwald und beim Königlichen Land- und Stadtgericht zu Neumarkt aushängenden und in unserer Registratur einzusehenden, ortsgerichtlichen Taxe vom 3ten Mai d. J. auf 17025 Rtlr. 10 Sgr. abgeschätzt worden sind, sind 3 Bietungstermine auf den 26sten July und den 27sten September hier in Jauer in der Kanzlei des unterzeichneten Justitiarii, der letzte und peremtorische aber auf den 25sten November Vormittags um 11 Uhr in loco Buchwald anberaumt worden, zu welchem alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustigen hierdurch mit dem Bedeuten vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten.

Jauer den 6ten Mai 1828.

Das Kammerherr v. Mutiussche Gerichts-Amt der Freiseite Buchwald. F. Stuppe.

Verkauf der Chirurgus Beckerschen Nahrung sub No. 51 zu Altenlohm.

Auf dem Wege der Real-Execution wird die zu Altenlohm, Goldberg-Haynauschen Kreises, sub No. 51 belegene Nahrung, bestehend im Wohnhause, Stallung, Scheune, einem Gemüse- und Grase-Garten am Hause und drei Gewenden Acker, welche ortsgerichtlich auf 2075 Rthlr. 10 sgr. gewürdiget, subhasta gestellt, wozu drei Termine, den 1sten August, den 1sten October und 2ten December c. Vormittags 9 Uhr anberaumt worden, und alle Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch vorgeladen werden, in denselben, besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine, in der Gerichts-Amts-Canzley zu Modlau bei Haynau zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, wornächst sodann der Meistbiethende und Bestzahlende nach erfolgter Einwilligung der

Gläubiger den Zuschlag zu gewärtigen hat, insofern nicht anderweitige gesetzliche Hindernisse eintreten.

Primkenau den 13. May 1828.

Das Freiherrlich von Bibransche Gerichts-Amt der Herrschaft Modlau.

Verpachtung.

Zu Michaelis dieses Jahres soll die im hiesigen Rathhause befindliche Schankwirthschaft, Rathskeller genannt, so wie die städtische Branntweinbrennerei, öffentlich verpachtet werden. Der Licitations-Termin wird den 21sten August c. Vormittags 10 Uhr, im rathhäuslichen Sessions-Zimmer abgehalten, zu welchem pachtlustige und cautionsfähige Unternehmer eingeladen werden. Die Bedingungen der Verpachtung sind in unserer Kanzlei einzusehen.

Neumarkt den 9. Juli 1828.

Der Magistrat.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Feldmark Lortzendorf, Ohlauschen Kreises, soll vom 1. September d. J. ab, auf drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Termin hierzu ist den 10ten August d. J. auf dem herrschaftlichen Hofe hierselbst Nachmittags 3 Uhr anberaumt, wo auch die Bedingungen bekannt gemacht werden. Lortzendorf den 27. Juli 1828.

Die Vormundschaft.

Zu verpachten.

Das sehr vortheilhaft gelegene Brau- und Branntwein-Urbar nebst schöner Kegelbahn, zu Kadlau, Neumarktschen Kreises, wird auf Michaeli d. J. pachtlos. Cautionsfähige Brauer erfahren das Nähere wegen den soliden Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amte daselbst.

Bekanntmachung.

Eine massive, in Wohn- und Werkstattgebäuden vorzüglich eingerichtete und in einer der lebhaftesten Straßen gelegene Seifensiederei, ist unter weniger Anzahlung zu verkaufen, oder auch nächste Michaelis in Pacht für drei Jahre abzulassen. Darauf Reflectirende belieben sich in portofreien Zuschriften beim Eigenthümer zu melden. Jauer am 22sten July 1828.

J. G. Kienast, Gastwirth.

---

1) Eine Mühle von 2 bis 4000 Rthlr. in der Nähe von Breslau, wird zu kaufen gesucht, hingegen
2) wünscht ein Gutsbesitzer die Concession zur Erbauung einer Windmühle mit Ueberlassung von Acker zu verkaufen, so auch ist derselbe nicht abgeneigt, die Windmühle aufzubauen und zu verpachten. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Winter-Raps und Rübsen

kauft für sehr annehmliche Preise, die Oel-Fabrik, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

☞ Roisdorfer Mineral-Brunn. ☜

Einer der vorzüglichsten kalisch-salinischen Säuerlinge am Rhein bei Alfter, ohnweit Bonn, habe ich in Commission erhalten, verkaufe die große Krugge (1 Preuß. Quart) 8 Sgr., und bitte um gefällige Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

---

* * Eichel-Coffee-Bekanntmachung. * *

Mit dem größten Unwillen habe ich mich überzeugt: daß mehrere nicht Eicheln, sondern sogar ganz schlechte Coffee-Surogate für meinen präparirten ächten Eichel-Coffe angefertiget, gleich meinem eingepackt und so abgesetzt haben. Andere haben bei mir eine Quantität meines Eichel-Coffee's entnommen, selbst wurmstichige und verdorbene Eicheln angefertiget und dieses der Gesundheit schädliche Getränk unter Vorzeigung meiner Rechnung für mein Fabrikat verkauft.

Um dieses Unwesen zu steuern, habe ich folgende Etiquette stechen lassen und ist von heute an jedes Viertel Pfund meines Eichel-Coffee's mit dieser Etiquette versehen:

Aechter
Eichel - Caffee
aus gesunden reifen reinen Eicheln
angefertigt von
Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

Indem ich um die genaue Beobachtung dieser Etiquette ersuche, bemerke ich noch: daß auch außer Breslau die resp. Wiederverkäufer mit diesem etiquettirten Coffee bereits versehen sind und außer dieser Etiquette von mir keinen Eichel-Coffee zum Verkauf besitzen, offerire das Pfund 4 Sgr. und bewillige zum Wiederverkauf, gegen baare Zahlung, Rabatt. Breslau den 24. Juli 1828.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 10.

Anzeige.

Vorzüglich schönen Winter-Raps zur Aussaat offerirt die Oel-Fabrik dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Anzeige.

Mit neuem Kirschsaft, der mit Gewürz und Zucker versetzt ist, dem Weine einen angenehmen Geschmack giebt, sich Jahre lang conservirt, das Quart 15 Sgr., empfiehlt sich der Conditor Banco, Oderstraße Nro. 35.

* * * Mineral-Brunnen-Anerbieten * * *

☞ Allerneuester Juli-Schöpfung. ☜

Nachdem ich nun mit dem Abladen meiner direkt von den Quellen bezogenen Eger-, kalter Sprudel-, Saidschützerbitterwasser, Pülnaerbitterwasser, Mühl- und Obersalzbrunn, Cudowa-, Flinsberger- und Langenauer-Brunnen fertig bin, empfehle ich diese Füllungen mit Recht als ganz vorzüglich allen Patienten und bitte um recht bedeutende Abnahme

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

---

* * * Vergriffen gewesene Mineral-Brunnen. * * *

Nachdem die frischen Zufuhren, der einige Zeit gefehlten: Geilnauer-, Pyrmonter-, Selter-, Marienbader-Kreuz-, Eger-Franzens- und Reinerzer-Brunnen, angelangt sind; so offerire ich diese Brunnen bei schönster Witterung geschöpft, bestens verkorkt und verpicht, als die allerneueste Füllung billigst

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Stärke-Niederlage.

Feinste Schweid. Stärke, von vorzüglicher Güte und Weiße und welche besonders gut quillt, das Pfund 2½ Sgr., in Fässern und Steinweise zum Wiederverkauf bedeutend billiger, empfiehlt so wie alle Specerei- und Farbe-Waaren zu herabgesetzten Preisen.

F. A. Gramsch, Reusche-Straße No. 34.

Anzeige.

Mit letzter Post erhielt ich wiederum eine Sendung vorzüglich schöner neuer holl. Heringe, und offerire solche bedeutend billiger.

Friedrich Walter,
am Ringe Nro. 40. im schwarzen Kreuz.

Aechten Grünberger Wein-Essig

zum Einlegen der Früchte, empfiehlt billigst

F. W. Neumann,
in drei Mohren am Blücherplatz.

Bestes Lein-Oel

gut abgelagert, ist billig zu haben: in der Farben-Handlung des August Sroka,
Kupferschmiede-Straße No. 26.

Herr Metzler wird von mehreren Musik-Freunden ersucht, ihnen noch einen Kunstgenuß, nebst Wiederholung der Schlacht von Navarin, in demselben Garten-Lokale zu gewähren.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung der 1sten Klasse 58ster Lotterie, traf bei mir Der erste Haupt-Gewinn

von 5000 Rthlr. auf No. 85137.

J. H. Cohn, Untereinnehmer,
Grenzhausgasse No. 4.

Gesuchter Reisegesellschafter.

Ein Fremder, der den 30 — 31sten dieses über Zittau, Dresden nach Hof in seinem eigenen Wagen reiset, suchet auf gemeinschaftliche Kosten einen Reisegesellschafter. Das Nähere in der goldnen Gans zu erfragen.

Vermiethungen.

Carlsstraße No. 739. ist eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern, lichten Küche, Keller und Bodengelaß, mit auch ohne Stallung, Termino Michaelis zu beziehen. Das Nähere 3 Stiegen hoch beim Wirth.

Desgleichen 2 Zimmer vorn heraus für einzelne Herren, auch 2 schöne luftige Boden zu Getreide.

Stall zu vermiethen.

Ein Stall auf 2 Pferde ohne Wagen-Remise ist zu vermiethen bald oder auf Michaelis zu beziehen. Nähere Auskunft beim Herrn Agent Pohl, Schweidnitzer Straße im weißen Hirsch.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Se. Durchl. Fürst v. Hatzfeld, von Trachenberg; Hr. v. Kölichen, Kammerherr, von Reißicht; Hr. Bully, Ober-Steuer-Inspektor, von Wohlau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Elbers, Kaufm., von Montjoi; Hr. Boy, Kaufm., von Stettin. — In der goldenen Gans: Hr. v. Skorzewski, Frau Gräfin v. Radolinska, beide a. d. G. H. Posen; Hr. Godard, Gutsbes., von Warschau; Hr. Bänsch, Post-Secretair, von Ratibor; Hr. Baum, Post-Kommissar, von Berlin; Hr. Schuster, Kaufm., von Frankfurt a. M. — Im goldnen Zepter: Hr. Niemiewski, Gutsbes., aus Polen. — Im goldnen Baum: Herr Piglosiewicz, Justiz-Commissionsrath, von Krotoschin; Herr Schick, Doktor, von Neisse. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Bleicher, Kaufm., von Ohlau; Hr. Jochmann, Oberförster, von Tillowitz; Hr. Schmidt, Apotheker, von Münsterberg; Hr. Brieger, Gutsbes., von Lossen. — Im weißen Adler: Hr. Lesser, Kaufm., von Landsberg. — In der großen Stube: Hr. Sawade, Rendant, von Krotoschin. — Im weißen Storch: Hr. Urban, Gutsbes., von Arnsdorff. — In der goldnen Krone: Hr. Werner, Kreis-Secretair, von Schweidnitz. — Im römischen Kaiser: Hr. Procop, Rector, von Schweidnitz.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.